

95. *Bittschreiben der Gemeinde Hegnau betreffend Eröffnung einer Weinschänke*

1640 Januar 24

Regest: Der Vogt von Greifensee, Hans Konrad Bodmer, schreibt an Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich, dass Felix Gul und Heinrich Ochsner vor ihm erschienen seien, um im Namen der gesamten Gemeinde Hegnau um die Eröffnung einer Weinschänke zu bitten. Weil Hegnau eine grosse Gemeinde mit vielen Haushaltungen sei, aber niemand bei ihnen das Recht habe, öffentlich Wein auszuschänken, und man für Kranke, Kindbetherinnen, Reisende und bei sonstigen Gelegenheiten Wein benötige, bittet die Gemeinde darum, einen von ihnen bestimmen zu dürfen, der Wein ausschänken darf. 5

Kommentar: Das Ausschänken von Wein war in der Frühen Neuzeit streng reglementiert. Die sogenannten ehaften Tavernen oder Gasthäuser verfügten über eine von der Obrigkeit verliehene Konzession zur Verpflegung und Beherberung von Gästen. Die Wirte erhielten das Tavernenrecht gegen eine einmalige Gebühr sowie einen jährlichen Zins verliehen und waren dazu verpflichtet, Gäste mit Speise und Trank zu versorgen (HLS, Ehaften; HLS, Gasthäuser). Davon unterschieden sich die Weinschenken oder Zapfenwirtschaften, die geringere Mengen von Wein ausschänken, jedoch keine Gäste verpflegen oder beherbergen durften. Daneben existierte eine Vielzahl sogenannter Winkelwirtschaften, deren Besitzer Wein ausschänkten, ohne über eine Konzession zu verfügen, was die Obrigkeit nicht nur aus sittlichen, sondern auch aus fiskalischen Gründen zu unterbinden versuchte. So legte der Zürcher Rat für die Herrschaft Greifensee im Jahr 1708 fest, dass sämtliche Winkelwirtschaften geschlossen werden müssen (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 105). 10 15 20

Dass dem Wein indessen eine wichtige, ja geradezu lebensnotwendige Funktion zugesprochen wurde, geht aus dem vorliegenden Stück hervor, indem die Gemeinde neben der Verpflegung von Reisenden auch mit der Versorgung von Kranken und Kindbetherinnen argumentierte. Der Zürcher Rat folgte dieser Argumentation jedoch nicht, wie ein Vermerk auf dem Rücken des Stücks belegt (Sy sind solch ires begehrens abgewißen). Auch in den Ratsmanualen wurde unter dem 1. Februar 1640 vermerkt, dass das Begehren abgelehnt worden sei; wer Wein benötige, könne diesen wie bisher in einem der umliegenden Orte beschaffen (StAZH B II 431, S. 15-16). 25

Hoch geachte, wol edle, gestrenge, fromme, veste, ehrn veste, fürsichtige, fürnemme und wyße herr burgermeister, gnedig, günstig, hochehrend herren, denen seige myn underthenig, gütwillig dienst sampt schuldiger pflicht zûvor. 30

Es ist vor mir erschinen Felix Gul und Heinrich Ochsner innammen einer gantzen ehrsammen gmeind zû Hegnauw, myner ampts angehorigen von eüwer gnaden mir vertrautten herschafft, mit anzeigung, wyl der hußhaltungen by innen vil und nit gar ein kleine gmeind seige und niemands by innen offentlich wyn ußzûschëncken gwalt habe, und aber auch durch das jar etwa kranckne, item kind betteren, bißwylen auch durch reyßende lüth und sonsten zû fürfallenden glögenheiten man dess wyns mangelbar und notürfftig, da auch in irem dorff kein wüthshuss und eignen wyn in synem huss zûhaben nit in^a jedeße vermögen, mit pit, deßwegen innen zûerlauben oder verhüfflich zesyn, daß sy möchtind einen uß irer gmeind erwellen, der offentlich dörrfte durch das jar wyn ußschëncken. Doch begëind sy es anderer gstalt nit dan zû rëchter notwëndigkeit. 35 40

Diewyl nun diss ir begëren gehörter maßen mich nit unzimlich syn bedunckt, sonderlich wyl es ein zimlich große gmeind und sy zû fürfallender noturfft den

wyn in andern abglēgnen orten mit unglēgenheit holen müßnd, deßwegen ich sy für eüch, myn gnedig, hochehend herren, gwißen, diss ir begeren underthenig fürzûbringen und anzûhalten, ob vilicht von eüwer gnaden innen vergünstiget werden möchte, das sy, glych wie die gmeind zû Nēnicken und ander
5 gmeinden mehr, auch also einen in irer gmeind Hegnauw haben möchtind, der öffentlich mit gebürender bscheidenheit zû rechter notwēdigkeit dörrfte durchs jar wyn ussschēncken. Umm diss dan gemelte gmeind Hegnauw eüwer gnaden gantz underthenig und pitlich ersücht, innen in dißem irem begeren zewilfahren, weliches sy jederzyth schuldiger gebür und undertheniger ghor/ [S. 2]samme
10 umm eüwer gnaden danckbarlich zûerkennen anerbietig.

Hiemit mich in eüwer gnaden gunsten und^b uns samptlich göttlicher allmacht, schutz und schirm trüwlich befehlende, datum 24ten januarii anno 1640.

Eüwer gnaden undertheniger burger, Hans Conradt Bodmer, vogt zû Gryffensee.

15 [*Anschrift auf der Rückseite:*] Den hochgeachten, wol edlen, gestrengen, frommen, vesten, ehrnvesten, fürsichtigen, fürnemmen und wysen herrn, herrn burgermeister und rath der stat Zürich, mynen hocheh[r]^cenden, gnedigen, lieben herren.

[*Vermerk auf der Rückseite von Hand des 17. Jh.:*] Vogt zû Gryffensee, 24^{ten} januarii anno etc^d 40

20 [*Vermerk auf der Rückseite von Hand des 17. Jh.:*] Intercession^e für die gmeind Hegnauw, inen ein tafernen^f oder sonsten wyn vom zapfen zû schencken, ze verwilligen, 1640^g.
h⁻Sy sind solch ires begehrens abgewißen.^{-h}

Original (Doppelblatt): StAZH A 123.4, Nr. 152; Papier, 21.5 × 34.0 cm; 1 Siegel: Hans Konrad Bodmer, Papierwachssiegel, rund, aufgedrückt, bruchstückhaft.

25 a *Korrigiert aus:* in in.

b *Korrigiert aus:* und und.

c *Sinngemäß ergänzt.*

d *Unsichere Lesung.*

e *Korrektur von späterer Hand überschrieben, ersetzt:* diert.

30 f *Unsichere Lesung.*

g *Hinzufügung auf Zeilenhöhe von anderer Hand.*

h *Streichung von späterer Hand.*